

Wirkung des Vertrauens

Giuseppe Galli, Macerata, bespricht:

Elvio Fassone (2015): *Fine pena: ora*. Palermo: Sellerio Editore. 210 Seiten, Preis: 14,00 Euro. ISBN-13: 978-8838934001

Der Autor, Elvio Fassone, ein inzwischen pensionierter italienischer Strafrichter, erzählt in diesem Buch die Geschichte des Sträflings Salvatore, den er im Jahr 1984 zu einer lebenslänglichen Freiheitsstrafe verurteilt hatte. Während der seither vergangenen dreißig Jahre stand der Richter mit diesem Sträfling in ständigem Briefwechsel; das ermöglichte ihm nun, in diesem Buch das Leben dieses Menschen und dessen Veränderungen zu beschreiben.

Prolog

Im Jahre 1984 wurde in Turin ein sogenannter Maxi-Prozess gegen 245 Mitglieder der sizilianischen Mafia eröffnet. Unter diesen Mitgliedern spielte der fünfundzwanzigjährige Salvatore eine prominente Rolle, weil er schon im Alter von achtzehn Jahren wegen fünfzehnfachen Mordes verurteilt werden sollte. Der Prozess dauerte zwei Jahre und wurde von Richter Elvio Fassone geleitet.

Am Ende jeder Verhandlung widmete er dem jeweiligen Angeklagten ein wenig Zeit, um sich dessen persönliche und familiäre Bedürfnisse anzuhören. Dieses Verhalten wurde von den Angeklagten sehr geschätzt, viele von ihnen teilten ihm bei dieser Gelegenheit ihre Bedürfnisse mit.

Salvatore bat den Richter bei dieser Gelegenheit, ihn ohne militärisches Geleit nach Sizilien fahren zu lassen, um seine schwer kranke Mutter zu besuchen. Der Richter ver-



traute Salvatores Ehrenwort und erteilte die Erlaubnis. Bei einem zweiten Gespräch erzählt Salvatore dem Richter die Geschichte seines Bruders, der alle Etappen einer Mafia-Karriere durchlaufen hatte, dann aber ermordet worden war. Salvatore sah sich als Nachfolger dieses Bruders. Der lange Prozess war schon fast zu Ende, da kam es zu einer weiteren Begegnung mit dem Richter; Salvatore fragte ihn, ob er einen Sohn hätte. Der Richter antwortete, dass er sogar Vater dreier Söhne wäre. Salvatore meinte dazu: „Wenn Ihr Sohn in meiner Umwelt geboren wäre, wäre er jetzt im Gefängnis; wenn ich in seiner Umwelt geboren wäre, wäre ich jetzt vielleicht ein kluger Anwalt geworden“.

Am Ende des Prozesses wurden Salvatore und die anderen Angeklagten zu lebenslänglicher Freiheitsstrafe verurteilt.

Aus diesen Ereignissen, die eine Art Prolog bilden, kann man einiges über die besondere Haltung des Richters und auch über Salvatore erfahren. Man hat den Eindruck, dass der Richter den Angeklagten als Personen begegnete, die „mehr gelten als ihre Handlungen“. Man könnte auch sagen, dass er klar unterschied zwischen „dem Irrtum und dem Irrenden“ und daher die Irrenden mit Respekt behandelte. Salvatore wiederum suchte einen persönlichen Kontakt mit dem Richter herzustellen. In seinem letzten Gespräch mit dem Richter drückte er seine Überzeugung aus, dass eine Person nicht wegen ihrer Anlagen zum Verbrecher werde, sondern dass die Umwelt eine entscheidende Rolle für die Entwicklung der Person habe.

Der erste Brief und seine Folgen

Am Tag nach Ende des Prozesses richtete der Richter einen Brief an Salvatore, in dem er unter anderem schrieb: „Sie werden für eine lange Zeit ihre Freiheit verlieren, aber sie dürfen nicht die Würde und auch nicht die Hoffnung verlieren.“

Dann wählte er aus seiner Bibliothek das Buch *Siddhartha* von Hesse aus, von dem ihm der Satz in Erinnerung war: „Nie ist ein Mensch ganz heilig oder ganz sündig“. Das Buch wurde mit dem Brief an Salvatore gesandt. Nach wenigen Tagen schrieb Salvatore zurück: „Lieber Präsident, Sie haben mich zu lebenslänglicher Freiheitsstra-

fe verurteilt, weil es das Gesetz so befiehlt, aber ich weiß, dass Sie das in ihrem Herzen nicht wollten. Ich danke Ihnen für das Buch und ich werde tun, was Sie sagen.“

In der ersten Zeit des Briefwechsels geht es um die Entscheidung Salvatores, alle möglichen Ausbildungskurse zu besuchen: Er hatte die Volksschule nicht abgeschlossen, nun will er die Schule besuchen, um richtig schreiben zu lernen; er macht dann auch Lehrgänge für Gartenbau und verschiedene andere, obwohl er die Haftanstalt oft wechseln muss. In einem Brief schreibt er: „Ich weiß, dass ich ein ungebildeter Mensch bin, aber diesen Fehler werde ich nun wiedergutmachen. Sie haben mich verstehen lassen, wo das Gute ist, und es gefällt mir, das zu verstehen.“

Diese Aktivitäten werden von den anderen Gefangenen mit Argwohn verfolgt, aber Salvatore will kein Kollaborateur der Justiz werden. Er will aus der Beziehung zum Richter auch keinen rechtlichen Vorteil ziehen. Die Bedeutung dieser Beziehung für ihn beschreibt Salvatore in einem Brief vielmehr so: „Mein Leben hat mir mehr Leid als Freude beschert; an schönen Dingen gibt es nur zwei: eine ist Rosi (seine Verlobte), die andere sind Sie...“

Nach 28 Jahren Haft bekommt Salvatore die Möglichkeit, außerhalb des Gefängnisses zu arbeiten. Leider werden jedoch einige seiner Telefongespräche nach Sizilien als verdächtig angesehen und er wird in eine andere Strafanstalt versetzt, womit er diese Möglichkeit

verliert. Salvatore versucht daraufhin, sich das Leben zu nehmen.

Für den Leser des Buches zeigt sich deutlich der absolute Gegensatz zwischen den psychologischen Vorgängen im Innern Salvatores und den äußeren Gesetzen der Gefängnisorganisation. Auf der einen Seite ist das Vertrauen am Werk, auf der anderen der Verdacht. Im letzten Teil des Buches beschreibt Elvio Fassone als erfahrener Rechtsgelehrter und Politiker eine Reihe von Problemen, die mit der lebenslänglichen Freiheitsstrafe verbunden sind. Er schlägt auch einige gesetzliche Veränderungen für diese Strafe vor, die dem Respekt für die Rechte der Opfer, aber auch dem für die Rechte der Täter gerecht werden könnten.

Kommentar

Im Sonett 1 erkennen wir die kardinalsymptomatische Persönlichkeitsstörung: Asozialität, Geltungssucht (Adler) und Ichhaftigkeit (Künkel).

Die Affektstörung der Dysphorie wird im Sonett 8 niemandem entgegen sein, ebenso wenig, dass im Sonett 10 das gleiche trostlose Erscheinungsbild wie im Sonett 1 geschildert wird.

Rumination ist eine Antriebsstörung und einer der schönsten Begriffe der Psychiatrie; er hat seinen Ursprung in der Tiermedizin (lat. ruminare – wiederkäuen). Wie sich diese Form der Selbstqualerei äußert, die früher oder später auch den Mitmenschen der Ruminatoren zu schaffen macht, erfahren wir in den meisterhaften Versen des Sonetts 30.

Dass sich die Funktionen, die man mit dem misslichen Begriff „Elementarfunktionen“ belegt hat, nicht wie „Elemente“ isolieren lassen, dass sie vielmehr unauflosbar vermischt sind, brauchte man einem Shakespeare nicht zu verraten. Im Sonett 51 zeigt er mit Anmut, dass Antrieb und Affekt nicht getrennt werden können. Es dennoch zu tun, ist die befremdliche Übung von hoffnungslos rückständigen „Elementaristen“ und Psychi-

atern. Sonett 66 ist das bekannteste von Shakespeares Liebesgedichten. Wer es einmal gelesen hat, den wühlt es auf und den lässt es nicht mehr los. Bitte, bitte, liebe Leser, lies es mehrmals, am besten laut und am besten in beiden Sprachen! Du entdeckst dann immer etwas Neues in diesen Versen, beispielsweise das Problem, welches der GTA-Mitbegründer Fried-rich Hoeth auf unserer zweiten wissenschaftlichen Arbeitstagung angesprochen hat. – Mehr als einhundertzwanzig Mal ist versucht worden, das Sonett 66 zu übersetzen. Wo findet man einen so erhabenen, einen so klaren Blick auf unsere Welt, eine dermaßen zeitlose Beschreibung unseres Jammerfalls? Und dann der überraschende Schluss, der mich als Gestaltpsychologen einzuräumen zwingt, dass sich Sigmund Freud in manchem zwar geirrt hat, in einem Punkte aber wohl nicht.



Gerhard Stemberger (Hrsg.):
Psychische Störungen im Ich-Welt-Verhältnis
Gestalttheorie und psychotherapeutische
Krankheitslehre

184 Seiten, € 21,80
Verlag Krammer

Kurt Lewin
Feldtheorie in den Sozialwissenschaften
Ausgewählte theoretische Schriften

Neuaufgabe Bern 2012: Verlag Huber.
395 Seiten, € 36,--



Galli, Giuseppe (Hrsg.)
Gestaltpsychologie und Person
Entwicklungen der Gestaltpsychologie

153 Seiten, € 18,--
Verlag Krammer

Hellmuth Metz-Göckel (Hrsg.)
Gestalttheoretische Inspirationen

Anwendungen der Gestalttheorie
(Handbuch zur Gestalttheorie, Band 2)

246 Seiten, € 25,00
Verlag Krammer



www.krammerbuch.at

versandbuchhandlung für psychotherapeutische,
psychologische&medizinische fachmedien

buchhandlung@krammerbuch.at | Tel: 01/985 21 19 | Fax: 01/985 21 19-15
portofreier versand (in ö)